

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,
Wir waren eine jüdische Familie. Im September 1939 war ich mit meiner Mutter noch in Hamburg. Mein Vater und Bruder waren bereits im Oktober 1938 nach Montevideo, Uruguay, ins sichere Exil gegangen. Eigentlich sollten wir im Dezember 1938 nachkommen. Aber das misslang. Die uruguayische Regierung verhängte eine Einreisesperre, die erteilten Visa waren ungültig.

So erlebten wir den 1. September 1939 in Hamburg. Hitler verkündete: „Ab 5.45 Uhr wird zurückgeschossen“. Die deutsche Wehrmacht war in Polen einmarschiert. Fliegergeschwader bombardierten das Land. Es war Krieg. Meine Mutter war verzweifelt: „Jetzt kommen wir nicht mehr aus Deutschland heraus, alle Juden werden umgebracht.“ Ich tröstete sie. Ich war 13 Jahre alt. In mein Tagebuch hatte ich eingetragen: „Heute hat Hitler die Wehrmacht zu den Waffen gerufen, ausgerechnet an Tante Gretes Geburtstag.“ Ich begriff schon, dass was Schreckliches passiert war, aber ich hätte noch gern den Geburtstag meiner Tante gefeiert. Das ging nun nicht mehr.

Wir saßen abends zusammen und machten uns Gedanken, wie es weiter gehen sollte. Zwei Tage später erklärten gemäß dem Beistandspakt England und Frankreich Deutschland den Krieg. Nun gingen keine Transporte jüdischer Kinder mehr nach England, und Eltern die gerade noch ein Einreisevisum nach England erhalten hatten, konnten nicht mehr zu ihren Kindern fahren.

Die in Polen lebenden Deutschen empfangen die Wehrmacht mit Jubel, die Polen dagegen wehrten sich und kämpften gegen die deutsche Übermacht, die Land und Leute mit Panzern, Flugzeugen und Bomben angriff. Nach 36 Tagen war Polen besiegt. Die SS, aber auch Soldaten der Wehrmacht, gingen gegen die Polen mit aller Brutalität vor. Der Plan war, Polen seiner geistigen Elite zu berauben, der Rest sollte Hilfsarbeiten für die Deutschen leisten – und auch damals wurden schon Polen vertrieben.

Die Verfolgung richtete sich gleichfalls gegen die Juden. Sie wurden willkürlich misshandelt oder erschossen. Dann kam die Vertreibung in die Gettos, in das Warschauer Getto, das Getto Lodz und viele andere. Später begannen von dort die Deportationen in die Vernichtungslager. Über 5 Millionen polnische Frauen, Männer und Kinder, darunter 3 Millionen polnische Juden, mussten sterben.

Meine Mutter und ich, wir hatten Glück: Ende 1939 konnten wir Hamburg verlassen und uns in Antwerpen nach Montevideo einschiffen. Mein Vater hatte neue Visa für uns erhalten. Ende Januar 1940 trafen wir in Montevideo ein. Die Mehrheit der uruguayischen Bevölkerung stand auf Seiten der Alliierten gegen Nazi-Deutschland. Die Zeitungen berichteten, wie deutsche Truppen in Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen einfielen. Halb Europa wurde besetzt. Der Versuch, England zu erobern scheiterte, aber der zerstörerische Bombenkrieg gegen Coventry bleibt unvergessen. Das

muss uns immer gegenwärtig sein, auch wenn wir der deutschen Bombenopfer z.B. in Hamburg, Köln, Dresden gedenken.

Am 22. Juni 1941 überfiel Deutschland die Sowjetunion. Der 2. Weltkrieg war nun an Grausamkeit nicht mehr zu übertreffen. Wehrmacht und SS richteten überall Blutbäder an. Gefangengenommene sowjetische Kommissare wurden sofort erschossen. Sowjetische Häuser wurden zerstört, ihre Bewohner getötet oder verschleppt. Die uruguayische Presse und Wochenschaun berichteten über den Verlauf des Krieges aus der Sicht der Antihitlerkoalition, zu der nun auch die Sowjetunion gehörte.

Mein Mann Kurt Wittenberg war Mitbegründer des deutschen Antifaschisten Komitees in Uruguay, das sich der Bewegung Freies Deutschland in Mexiko anschloss. Das Komitee erhielt die Zeitschrift „Freies Deutschland“ (Alemania Libre) aus Mexiko, darin meldeten sich zahlreiche deutsche und europäische Schriftsteller im Exil zu Wort.

Am 24. Mai 1942 gab es einen Aufruf jüdischer Bürger aus Moskau – worin es hieß: „Bis heute verbrannten die Hitler-Henker hunderte von Städten, töteten hundertausende von Menschen. Für die Hitleristen sind alle Völker außer den Deutschen niedere Rassen. Sie töteten Russen und Ukrainer, Weißrussen und Polen. Und dann ist da das große Leiden des jüdischen Volkes. In den von der deutschen Armee eingenommenen Städten übergaben die Hitleristen jüdische Frauen, jüdische Kinder und jüdische Greise dem qualvollen Tod. Die Nazis schinden die Juden, bevor sie sie töten, schänden die Frauen, töten die Kinder vor den Augen der Mütter. Sie vergraben Lebende in Gräbern. ... Es gibt Städte und Dörfer, wo noch vor einem Jahr Juden an den Werkbänken arbeiteten, die Erde pflügten, und wo jetzt kein einziger lebender Jude mehr blieb, kein Greis, kein Säugling. Alle wurden auf Hitlers Befehl getötet. ...“ Dieser Auszug des Aufrufs wurde im Freien Deutschland – Alemania Libre – in Mexiko am 15. Juni 1942 veröffentlicht.

Im Januar 1943 gab es einen Rundfunk-Appell von Ludwig Renn und Paul Merker im Namen des Freien Deutschlands gegen den Plan Hitlers, Himmlers, Goerings, Goebbels' und Rosenbergs, die Juden von ganz Europa physisch auszurotten. Der Appell richtet sich an deutsche Arbeiter und Bürger, die Verbrechen nicht zu dulden, und an die deutschen Soldaten, sich nicht länger zu blutigen Untaten missbrauchen zu lassen, weder gegen schuldlose jüdische Kinder, Frauen und Männer noch gegen die Bevölkerung der unterdrückten Länder in Ost und West.

Die Schlacht um Stalingrad war der Wendepunkt: Wir erfuhren von den erbarmungslosen Straßen- und Häuserkämpfen und dann von der Einkesselung durch die Rote Armee. Das Freie Deutschland rief die deutschen Soldaten zur Einstellung des Kampfes auf und riet, lieber in Gefangenschaft zu gehen als ihr Leben zu verlieren. Es kostete viele Opfer bis, General Paulus mit der 6. Armee kapitulierte und in Gefangenschaft ging.

Für mich ist es unbegreiflich, dass am 18. Februar 1943 die Zuhörer im Berliner Sportpalast auf Goebbels Frage „Wollt Ihr den totalen Krieg?“ antworteten „Jaaa“. „Wollt ihr ihn? Wenn nötig totaler und radikaler als wir ihn uns heute überhaupt vorstellen können?“ Antwort des Publikums: „Jaaa“. „Und darum lautet von jetzt ab die Parole: Nun Volk steh auf und Sturm brich los“. So geschah es – und der Krieg kam in die deutschen Städte, in die Häuser, in die Wohnungen. Zuerst kamen die Bomben, dann kamen die Panzer. Und mit ihnen der Tod der Zivilbevölkerung.

Die sowjetischen Truppen erreichten Deutschland, und die Westalliierten landeten in der Normandie. Das Kriegsende war in Sicht. Am 25. August 1944 war die Befreiung von Paris. In Uruguay feierten 100.000 Menschen diesen Sieg. Am 8. Mai 1945 war Nazideutschland besiegt. Wieder strömte die uruguayische Bevölkerung in die Innenstadt Montevideos, um diesen Sieg zu feiern. Freilich war Japan noch im Krieg, und die Atombomben von Hiroshima und Nagasaki belasten die Menschheit noch heute.

Die durch das Naziregime und den Krieg geschlagenen Wunden waren entsetzlich. Jüdische Familien beklagten den Verlust ihrer Angehörigen, von dem sie jetzt erfuhren. Auch von meiner Mutter sind zwei Schwestern und ein Schwager im Getto Lodz umgekommen. Lehrerinnen und Mitschülerinnen meiner jüdischen Schule aus Hamburg wurden ermordet. Soldaten, Zivilisten Europas, auch Afrikas wurden Opfer. 55 Millionen Tote hat der II. Weltkrieg gefordert.

Ich bin mit meinem Mann im Juni 1951 in meine Heimatstadt Hamburg zurückgekehrt. Noch sahen wir die Kriegstrümmer in vielen Stadtteilen. Ermutigt wurden wir durch die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, durch die überlebende Kameraden, die uns halfen, uns hier einzuleben. Wir erfuhren beides: Von den Menschen, die im Widerstand waren und von den anderen, den Mitläufern und den Tätern. Wir erfuhren von der „Entnazifi-

zierung“, die viele Nazitäter oder Nazianhänger wieder in Amt und Würden brachte. Wir wandten uns gegen die Wiederbewaffnung, gegen die Lagerung von Atomwaffen, gegen die Toleranz gegenüber alten und neuen Nazis. Und das ist unser Anliegen noch heute als alt gewordene Menschen.

Es ist unsäglich, dass die NPD so aggressiv den gegenwärtigen Wahlkampf führen kann, dass sie an ihren Infotischen Menschen Gewalt antun, die ihren Protest äußern gegen ihre rassistischen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Parolen und Aussagen. Das von der VVN-BdA geforderte Verbot der NPD sollte konsequent realisiert werden. Es schützt die Bevölkerung vor weiteren Angriffen der Vertreter dieser menschenfeindlichen Partei.

Für den kommenden 11. September hat der Hamburger NPD-Landesvorsitzende Jürgen Rieger eine Kundgebung angemeldet unter dem Motto „Recht und Ordnung, Schanzenfest dauerhaft verbieten.“ Rieger ist bekennender Rassist und mehrfach vorbestraft wegen Körperverletzung, Volksverhetzung und Verharmlosung des Holocaust.

Wir fordern den Hamburger Senat auf, diese NPD-Kundgebung zu verbieten, um Recht und Ordnung „dauerhaft“ zu gewährleisten.

Heute begehen wir den Antikriegstag. Da ist es mir ein Bedürfnis, mich gegen jede kriegerische Auseinandersetzung auszusprechen. Die meisten Konflikte entstehen, weil die Reichtümer unserer Erde ungerecht verteilt sind.

Nach den grausamen Erfahrungen des 2. Weltkrieges, der vom deutschen Boden ausging, haben wir eine besondere Verpflichtung, uns für Völkerverständigung und friedliche Verhandlungen einzusetzen. Das gilt auch für Afghanistan, wo deutsche Soldaten am Krieg beteiligt sind. Dieser Krieg muss beendet werden!

Es gibt in unserer Welt so viel zu tun, damit ihre Bewohner ein würdiges Leben führen können – das muss doch ohne Krieg und ohne Waffen möglich sein? Wem das gelingt, dem wird dann auch die Tapferkeitsmedaille verliehen.

Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus.